Julia Mainzer (v.l.), Übersetzer Steffen Schwab, Marco Arnold, Christian Weber und Elke Gallian arbeiten gemeinsam an einem Text. BILD: ROTHE

Inklusion: Steffen Schwab übersetzt zusammen mit Menschen mit Behinderung Texte in leichte Sprache

„Es soll für alle passen“

Von unserem Redaktionsmitglied
Julia Wadle

HEIDELBERG. Kopfschüttelnd liest Steffen Schwab vor: „‚Choreographie heute – was bedeutet das für das Theater in der Arbeit mit heterogenen Gruppen, auch in Einbeziehung gesellschaftlich relevanter Entwicklungen' – keine Ahnung, was die damit meinen.“ So geht es auch Marco Arnold, Elke Gallian, Christian Weber und Julia Mainzer. „Ich habe den Flyer für euch übersetzt, schaut mal, ob das verständlich ist“, sagt Schwab und teilt die DIN A4-Seiten an seine Testleser aus. „Tanzen“ steht ganz oben auf dem Flyer fettgedruckt und darunter „für Menschen mit und ohne Behinderung“.

Genaue Bezeichnungen wichtig

Steffen Schwab arbeitet als Übersetzer für leichte Sprache bei der Lebenshilfe Heidelberg. Ankündigungen, Internetseiten oder auch Verträge überträgt er in die vereinfachte Sprache, damit sie für Menschen mit einer geistigen Behinderung besser verständlich sind. Satz für Satz geht Schwab den Aushang für den Tanzkurs mit seinem Team aus Werkstatt-Mitarbeitern der Lebenshilfe durch. „Vor ‚Klingenteichhalle' sollte ‚In der' stehen. Und ich würde den Ortsteil dazu schreiben“, meint der 48-jährige Weber und schlägt eine Karte auf der Rückseite vor sowie ein Bild des Halleneingangs.

Elke Gallian stört etwas anderes: „Das steht ‚Rollstuhl-Fahrer könnten Probleme haben.' Was bedeutet das?“ Schwab erklärt, dass es in der Halle, in der der sechsstündige Tanzkurs stattfinde, keine rollstuhlgerechten Toiletten gebe und dass es deswegen für Menschen, die gar nicht laufen können, schwierig sei, teilzunehmen. Doch nicht nur das würde Gallian gerne ändern. „Außerdem sollte da Rollstuhlfahrer und Rollstuhlfahrerinnen stehen, schließlich gibt es auch Frauen im Rollstuhl“, sagt die 49-Jährige.

Doch nicht nur die Frage, ob in der leichten Sprache die männliche und die weibliche Form verwendet werden, diskutieren die Testleser mit Schwab, sondern auch, ob bei der Vorstellung der Tanzlehrerin erst darauf hingewiesen werden soll, dass sie viel Erfahrung im Tanzen hat oder das sie selbst eine Behinderung hat. „Natürlich ist beides interessant. Aber es ist wichtiger, dass sie gut tanzen kann, als dass sie behindert ist“, findet Julia Mainzer.

Eine gute halbe Stunde braucht die Gruppe, um das Flugblatt zu besprechen. Obwohl der ausgebildete Fremdsprachenkorrespondent Schwab seit zwei Jahren als Übersetzer für leichte Sprache arbeitet, finden seine Testleser immer etwas, das verbessert werden kann. In diesem Fall ist das auch die Angabe, wie viel der Kurs kostet. „Kostenlose Anmeldung“ hat Schwab auf den Flyer geschrieben. „Aber anmelden ist ja immer kostenlos, nur das Mitmachen nicht“, sagt Christian Weber. Das muss der Übersetzer zugeben. „Mach dir nichts draus, niemand ist perfekt“, sagt Weber mit einem Augenzwinkern.

Kursleitung

Bea Carolina Remark ist ausgebildete Dancelabor-Trainerin, Tanzpädagogin, Performerin, kreative Tanz- und Bewegungstherapeutin, Körpertherapeutin und Heilpraktikerin (HP).

Seit ihrer Geburt spastisch gelähmt ist sie Experte in eigener Sache.

Sie arbeitet seit Jahren mit Choreographen, Tanzstudenten und Universitäten in Deutschland zusammen, um die Entwicklung des Tanzes weiterzubringen – auch im Sinne dessen, den Blick auf die Menschen des Tanzes zu verändern.

Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen in In- und Ausland.

2013 Choreographie Kurzfilm „Tanz der Träume" in Zusammenarbeit mit der Schule für Geistigbehinderte St. Christoph Wilhelmsdorf – Preisträger des Rico-Lyne in Wertgarantie Sept./Okt. 2015

2014/2017 Projekt mit körperlich beeinträchtigten Jugendlichen in Sibiu, Rumänien

Zum Kurs

Choreographie heute – was bedeutet das für den Tanz, die Bewegung, das Theater in der Arbeit mit heterogenen Gruppen – auch in Einbeziehung gesellschaftlich relevanter Entwicklungen und das Verständnis von Vollkommenheit und Unvollkommenheit in unserer Gesellschaft? Unsere Sichtweise auf Menschen ist oft geprägt von vorgefertigten Meinungen und Normidealen einer Menschengesellschaft, die die natürliche Vielfalt und kreative Kraft von Menschen einschränkt.

Grundlage des Workshops sind Übungen und innere Arbeit, Körper- und Bewegungsvisualisation.

Bewegungssprache in der Gruppe zu finden, sodass niemand in seinem Potential ausgeschlossen wird und eine gemeinsame Basis künstlerischen Ausdrucks ihren Raum findet.

Es fließen Impulse und Beispiele für das Unterrichten mit heterogenen Gruppen in verschiedenen Kontexten – auch an Schulen – mit ein, ich werde aus meiner persönlichen lebensnahen Praxis und meiner inneren Haltung zu Vollkommenheit und Unvollkommenheit im philosophischen Kontext heraus, [illegible] gehen, die

Tanzen

für Menschen mit und ohne Behinderung

5. und 6. Mai 2018
10:00 bis 16:00 Uhr
ab 18 Jahren

Klingenteich-Halle
Klingenteichstrasse 10
69117 Heidelberg

Wir lernen ein Gefühl für unseren Körper zu entwickeln.
Wir lernen, wie wir uns tänzerisch bewegen können.
Wir lernen auch, wie wir in einer Gruppe mit Anderen tanzen.
Wir lernen, wie wir uns durch Tanzen ausdrücken können.

Kursleitung: Bea Carolina Remark
Bea Carolina Remark hat viel Erfahrung beim Tanzen.
Sie hat auch schon oft mit Menschen mit Behinderung gearbeitet.
Sie ist seit ihrer Geburt selbst spastisch gelähmt.

Kostenlose Anmeldung bei:
Ann-Mari Reiche
06221 33 923 15
zukunft@offene-hilfen-heidelberg.de

Bitte sagen Sie auch, wenn Sie beim Kurs Assistenz brauchen.
Rollstuhl-Fahrer könnten Probleme haben. Sprechen Sie uns an!

Ein Projekt von Theaterwerkstatt Heidelberg und Lebenshilfe Heidelberg

Die Freude am Tanz und das Erforschen von Tanz- und Bewegungssprache in seiner Vielfalt stehen im Vordergrund. So lernen wir alle gegenseitig voneinander.

Die ausführlichen, komplexen Texte des Werbeflyers (quer) wurden für Menschen mit einer Einschränkung vereinfacht. MONTAGE: DOLCH

Anders als Fremdsprachendolmetschen gibt es beim Übersetzen in leichte Sprache kein richtig oder falsch. Übersetzer können sich an Richtlinien orientieren, die die Universität Hildesheim und die Lebenshilfe Bremen entworfen haben. „Aber am meisten lernt man bei der Arbeit mit den Testlesern“, berichtet Schwab. Das habe er auch beim Schreiben eines Kochbuchs in leichter Sprache mit Mitarbeitern der Werkstätten erlebt, das im April erscheint. „Manche Testköche konnten mit der Bezeichnung ‚eine Messerspitze Pfeffer' nichts anfangen, weil sie etwas unsicher waren, was für ein Messer gemeint ist“, berichtet er. Aber auch Milliliterangaben seien problematisch gewesen. „Dann haben wir Schnapsgläser verwendet“, sagt er.

Den Vorwurf, dass leichte Sprache Inhalte verkürze und damit reißerisch mache, weist der 36-jährige Übersetzer zurück. „Ich versuche, immer möglichst nah am Text zu übersetzen und schwierige Worte extra zu erklären, wie sie etwa bei Rechtstexten vorkommen“, sagt er. Doch aufgrund der fehlenden Normierung gibt es immer wieder auch in der Gruppe Diskussionen, etwa zum Bindestrich. „Manche Leser finden es sehr wichtig, dass alles richtig geschrieben ist. Aber die Truppe ist bunt gemischt in ihren Lesefähigkeiten. Am Ende soll es für alle passen. Denn jeder Text in leichter Sprache ist ein Schritt in die richtige Richtung“, sagt Steffen Schwab.

Das macht leichte Sprache aus

- Der Begriff leichte Sprache bezeichnet eine vereinfachte, **leicht verständliche Variante** des Deutschen.
- Leichte Sprache wurde **für Menschen mit einer geistigen Behinderung** entwickelt.
- Sie zeichnet sich durch **kurze Sätze mit einfachen Wörtern** aus.
- Zusammengesetzte Wörter werden **mit Bindestrichen** in ihre Bestandteile aufgespalten. **Fachbegriffe** werden am Ende des Textes einzeln erklärt. Synonyme und **Redewendungen sollen vermieden werden.**
- Durch **Fettungen** und eine **größere Schrift** wird wichtiges hervorgehoben.
- Bei Veranstaltungen wird das **Bild des Hauseingangs** gezeigt, bei Telefonnummern ein Foto des Gesprächspartners.
- Ein **Beispiel** aus einer Speisekarte in leichter Sprache: „**Cappuccino**: Cappuccino ist ein Kaffee-getränk. Man spricht es so aus: Kappu-Tschino. Er besteht aus Espresso, Milch und Milch-schaum. **Milch-kaffee**: Bei Milch-kaffee wird Kaffee und Milch gemischt. Von beidem ungefähr gleich viel.“